

anlage [news]

Das Magazin für objektive
Geldanlage von
Österreichs Bank für Anleger

Juli 2012

Milliarden in luftigen Höhen

Zu neuer Leichtigkeit verdammt
Die Konjunktur verschlechtert sich
LOGOS – die Revolution im Trading
Das Börsenspiel ist wieder da!
Patentrechte – der Schlüssel zur Macht?

direktanlage.at

Spannende Aussichten vor den US-Wahlen

Autor: Karin Müller, F&V Capital Management, LLC mit Sitz in New York, ein bei der SEC (U.S. Börsenaufsicht) registrierter, unabhängiger Vermögensverwalter



© F&V Capital Management

Karin Müller

Am 6. November 2012 wählen die USA. Der Ausgang wird erhebliche Auswirkungen auf Steuern, Staatsausgaben, Regulierungen der Wirtschaft und Handelsabkommen haben. Umfragen zeigen, dass sich US-Präsident Barack Obama und der Republikaner Mitt Romney ein Kopf-an-Kopf-Rennen liefern werden.

Die Pläne des Demokraten und des Republikaners unterscheiden sich in vielen Bereichen. Obama ist für eine Erhöhung des Spitzensteuersatzes von derzeit 35 (aus der Bush-Ära) auf 39,6 Prozent und des Kapitalertragsteuersatzes von 15 auf etwa 25 Prozent. Nächstes Thema Krankenversicherung: Die meisten US-Amerikaner erhalten diese vom Arbeitgeber, Rentner und Sozialhilfeempfänger werden vom Staat unterstützt (Medicare und Medicaid). Obamas Gesundheitsreform soll jenen helfen, die bisher durch den Raster fielen, z. B. der Gruppe von Berufseinsteigern, die keine Versicherung vom Arbeitgeber erhalten, aber für Medicare zu viel verdienen. Er ist auch gegen eine Erhöhung des Rentenalters von 62 auf 67 Jahre und für höhere Steuern, besonders für Wohlhabende. Er hat in seiner bisherigen Amtszeit erhebliche Restriktionen für die Finanzindustrie und eine Vielzahl von neuen und kostenintensiven Umweltauflagen eingeführt. Aber auch andere Wirtschaftsbereiche wurden stärker reguliert. Mit Außenhandelsabkommen war Obama sehr zurückhaltend.

Romney verspricht Steuersenkungen

Romney will Rahmenbedingungen schaffen, um die US-Wirtschaft wieder auf ihr übliches durchschnittliches Wachstum von 3,3 Prozent zurückzubringen. Er würde nicht nur die Steuersenkungen von Bush erneuern, sondern die Abgaben weiter verringern – etwa von 35 auf 25 Prozent bei Unternehmenssteuern. Romney und die Republikaner glauben, dass staatliche Ausgaben, die unter Obama auf 25 Prozent des BIP gestiegen sind, deutlich reduziert werden können. Zudem ist er gegen

Obamas Gesundheitsreform. Er glaubt, dass es effektiver ist, der Bevölkerung Steuervorteile zu gewähren, damit sich diese privat absichern kann. Romney plant auch Reformen des Sozialsystems. Bei Rentenzahlungen und Medicare ist er für die schrittweise Anhebung des Renteneintrittsalters. Zugleich will er Leistungen für Wohlhabende einschränken.

Regulierungen aufheben

Romney argumentiert, dass Wirtschaftsregulierungen „versteckte Steuern“ sind und jährlich stolze 1,75 Billionen US-Dollar kosten. Er beabsichtigt, viele der Regulierungen im Finanzbereich teilweise, manche sogar komplett abzuschaffen und der Industrie bei neuen Gesetzen im Bereich Umweltschutz mehr Zeit zu geben. Dadurch soll einerseits die Wirtschaft wachsen und andererseits könnten weitere Arbeitsplätze geschaffen werden. Romney glaubt auch, dass internationaler Handel und neue Handelsabkommen zu mehr Freiheit und weltweitem Wachstum führen.

Zwei Szenarien – beide positiv

Die Aktienmärkte sollten profitieren, egal wer die Wahl gewinnt. Die Gewinne der US-Unternehmen sind auf einem Rekordhoch und trotzdem blieben die Kapitalausgaben bis jetzt niedrig. Mangelnde Planungssicherheit ist einer der Hauptgründe, warum sich Unternehmen bei Expansionen und Mitarbeiter Einstellungen zurückhalten. Aufgrund der anstehenden Veränderungen ist es für Arbeitgeber schwierig, langfristig zu planen.

Sollte Obama im Amt bleiben, werden die Steuern im kommenden Jahr mit Sicherheit und Sozialausgaben wahrscheinlich steigen. Es wird aber erwartet, dass das Haushaltsdefizit trotzdem weiterhin moderat fällt und die Wirtschaft bei ihrem aktuellen Wachstumstempo von etwa zwei Prozent p. a. bleibt. Wesentliche Reformen im Sozialsystem wären für Obama jedoch schwer durchzusetzen, da das Repräsentantenhaus größtenteils unter republikanischer Kontrolle bleibt. In diesem Szenario gehen wir davon aus, dass die Aktienmärkte moderat steigen, da der Markt dann wieder mehr Klarheit in Bezug auf die politische Linie hat.



© iStockphoto

Egal wer die US-Wahlen gewinnen wird, ob Barack Obama oder Mitt Romney, die Aktienmärkte sollten profitieren.

Aufwind für Aktien

Sollte Romney im November gewinnen, würde er trotzdem erst Ende Januar 2013 ins Weiße Haus einziehen und die Steuersenkungen von Bush würden Anfang 2013 verfallen. Es wird aber erwartet, dass Romney die Steuern rückwirkend zum Jahresanfang wieder senken würde. Niedrigere Steuern, weniger Staatsausgaben, weniger Regulierungen und mehr freier Handel suggerieren

mehr Gewinne und Arbeitsplätze. Im ersten Amtsjahr von Romney geht man von einem realen Wirtschaftswachstum von vier Prozent aus. Unter Romney als Präsident sollten Aktienpreise stärker steigen.

Für mehr Informationen zu diesen und weiteren Themen besuchen Sie bitte unsere Webseite www.fvcm.us oder rufen Sie uns an 001-212-326 9533. ■

Unsere Einschätzungen basieren auf öffentlichen Informationen, die wir als zuverlässig erachten, für deren Vollständigkeit und Genauigkeit wir jedoch keine Garantie und Verantwortung übernehmen. Enthaltene Schätzungen und Werturteile sind das Resultat einer unabhängigen Einschätzung unserer Finanzanalysten zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Reports, unabhängig davon, wann Sie diese Information erhalten.